

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 38 (1982)
Heft: 5

Artikel: Bericht der Gruppe II : das Konzil von Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-878444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die in Europa entwickelt worden sind. In der Periodisierung spiegelt sich in gewissem Sinne die Frage nach den Kriterien der Kirchengeschichte.

III Bericht der Gruppe II

Das Konzil von Basel

Die Gruppe suchte Klarheit darüber zu gewinnen, welche Aktualität ein Ereignis wie das Konzil von Basel für die ökumenische Bewegung heute habe. Wie hat der Historiker, der die Geschichte der Kirche im Horizont der Einheit und des gemeinsamen Zeugnisses heute darstellen will, jenes Ereignis zu interpretieren? Das Konzil hat vielfältige Interpretationen gefunden. Je nach konfessioneller Tradition sind andere Aspekte hervorgehoben worden. Historiker der Dritten Welt äußern Zweifel, inwieweit dieses Ereignis heute überhaupt noch relevant sei. Die Gruppe ist bei ihren Überlegungen zu folgenden Schlüssen gekommen:

1. Das Jubiläum der Eröffnung des Konzils von Basel mag als Anlass dienen, uns neu auf die Bedeutung der Konzilien in der Geschichte der Kirche zu besinnen. Konzile haben sich im Laufe der Geschichte immer wieder als Instrument erwiesen, durch das die Kirche die Einheit im Glauben zu stärken und das Leben der Kirche durch verbindliche Reformen zu erneuern und vertiefen suchte.

2. Das Konzil von Basel ist insofern bemerkenswert, als es sich der Aufgabe verschrieb, die Einheit unter allen Kirchen jener Zeit wiederherzustellen. Diese Absicht bleibt bedeutsam, auch wenn der Konflikt, der zwischen Konzil und Papst innerhalb der lateinischen Kirche ausbrach, die Bemühungen um die Vereinigung der westlichen und östlichen Kirche von Anfang an lähmte.

3. Die Erfahrung des Konzils von Basel zeigt, wie wichtig die Frage der Repräsentation für die ökumenische Bewegung ist. Es muss Klarheit darüber gewonnen werden, auf welche Weise alle Kirchen auf einem Konzil angemessen vertreten sein können. Die weitere Entwicklung des Konzils zeigt andererseits, wie wenig das Modell moderner repräsentativer Regierungsformen auf konziliare Prozesse angewendet werden kann; insbesondere wenn eine Minderheit die Entscheide der

Mehrheit beharrlich verwirft und sich selbst als authentischen Träger der Kirche Christi betrachtet.

4. Das Konzil von Basel nimmt einen besonderen Platz in der Geschichte der Konzile ein, weil hier zum ersten Mal der Versuch gemacht wurde, eine heterodoxe Bewegung, die Hussiten, durch Begegnungen, Gespräche und Verhandlungen zu überzeugen. Es bleibt auch auf alle Zeiten bemerkenswert, dass hier ein Konzil, das die Überzeugungen der Mehrheit vertrat, sich bereit fand, einer Bewegung in der Kirche eine gewisse Abweichung von der traditionellen Praxis der Sakramente, nämlich den Laienkelch, zuzugestehen.

5. Das Konzil von Basel ruft aber vor allem die biblische Grundlage in Erinnerung, auf der allein ein wirklich ökumenisches Verständnis der Kirche aufgebaut werden kann. Das Konzil hat in mehreren Äußerungen die Worte Christi in Mt 18,15–20 als Grundlage seiner Autorität und seiner Bemühungen bezeichnet:

Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen! Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dagegen nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf Aussage von zwei oder drei Zeugen beruhe. Wenn er jedoch nicht auf sie hört, so sage es der Gemeinde! Wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hört, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: was ihr auf Erden binden werdet, das wird im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das wird im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: wenn zwei von euch auf Erden darin übereinstimmen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

6. Das Konzil von Basel darf nicht als isoliertes Ereignis betrachtet werden. In ihm gipfelt vielmehr die konziliare Bewegung des späten Mittelalters. Ihre Frucht ist ein vertieftes Verständnis der Kirche im lateinischen Westen. Während die Kirche früher in erster Linie durch Kanonisten in juristischen Kategorien definiert wurde, hat die konziliare Bewegung zu einem geistlicheren Verständnis der Kirche geführt. Diese neue Ekklesiologie machte es möglich, dass die Konzile von Pisa, Konstanz und Basel überhaupt abgehalten werden konnten. Die Feier dieser Konzile war umgekehrt der Anlass für die Entwicklung einer Ekklesiologie, in der die Betonung auf Christus als dem Haupt der Kirche lag. Grosse Theologen der konziliaren Bewegung wie Johannes Gerson, Johannes von Ragusa und Juan de Segovia sind auch heute noch von Bedeutung für die, denen an einem ökumenischen Verständnis der Kirche und ihrer Geschichte gelegen ist. Es ist bedauerlich, dass

einzig die Werke von Johannes Gerson in gedruckten Ausgaben zugänglich sind. Die Abhandlungen über das Wesen der Kirche von Johannes von Ragusa und Juan de Segovia liegen nach wie vor nur im Manuskript vor, und es wäre überaus wünschenswert, dass sie sorgfältig ediert werden.

7. Der Einfluss der konziliaren Bewegung und des Konzils von Basel auf das Verständnis der Kirche und ihre Leitungsstrukturen war von Bedeutung sowohl für die römisch-katholische Kirche als auch für die reformatorischen Kirchen des 16. Jahrhunderts. Nicht nur die Werke von Johannes von Torquemada und Erasmus, sondern auch diejenigen von Johannes Calvin spiegeln das neue Denken über das Wesen der Kirche wider, wie es sich aus der konziliaren Bewegung ergeben hat. Im Falle der reformierten Kirchen, die so stark durch die Theologie und die organisatorischen Fähigkeiten Johannes Calvins geprägt wurden, lässt sich sogar eine direkte Verbindung nachweisen. Calvin wurde durch die konziliare Theologie beeinflusst, wie sie auf der Universität von Paris gelehrt wurde. Das konziliare Modell, das auf dem Konzil von Basel entwickelt wurde, hat auf die synodale Ordnung der reformierten Kirchen nachgewirkt.

8. Die fünf wesentlichen Ziele, die sich das Konzil von Basel gesteckt hatte, sind – *mutatis mutandis* – auch heute noch von Bedeutung:

- die Reform der Kirche;
- die Wiedervereinigung getrennter Kirchen;
- die Erhaltung der äusseren, politischen Freiheit der Kirche;
- die Förderung des Friedens unter den Völkern;
- die Einheit im Glauben.

Im Gegensatz zum Konzil von Basel verstehen wir heute die Kirche nicht mehr in erster Linie als Hierarchie, sondern sprechen von der Kirche als Volk Gottes. Die auf dem Konzil gemachte Unterscheidung zwischen der Bemühung um Wiedervereinigung der Kirchen und der Bemühung um grössere Einheit im Glauben bleibt bedeutsam. Es bleibt ebenso bedenkenswert, dass das Konzil das grosse Ziel der Einheit verbindet mit dem Aufruf an die einzelnen Kirchen, das Werk der Reform an die Hand zu nehmen.